

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Februar d. J. die nachträgliche Ernennung der nachstehend verzeichneten Persönlichkeiten zu Mitgliedern der für Paris bestellten Delegation der Centralcommission für die Weltausstellung 1900 zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht:

- Baernreither Josef Maria Dr., k. und k. Beheimer Rath, k. k. Minister a. D.,
- Dumba Constantin, k. und k. Botschaftsrath in Paris,
- Glanz von Eicha Hugo Freiherr, k. und k. Beheimer Rath, k. k. Minister a. D.,
- Mauthner Max, Mitglied des Herrenhauses, Präsident der Handels- und Gewerbelammer in Wien,
- Morpurgo Julius von, Präsident der österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbelammer und des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Paris,
- Neumann Alois, Präsident der Handels- und Gewerbelammer in Reichenberg,
- Di Pauli von Treuheim Josef Freiherr, k. und k. Beheimer Rath, k. k. Minister a. D.,
- Schönborn Friedrich Graf Dr., k. und k. Beheimer Rath, Präsident des k. k. Verwaltungsgeschichtshofes,
- Thun-Hohenstein Franz Graf, k. und k. Beheimer Rath, k. k. Ministerpräsident a. D.,
- Wohanka Josef, kaiserlicher Rath, Mitglied des Herrenhauses, Präsident der Handels- und Gewerbelammer in Prag. Call m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. dem ordentlichen Professor für theoretische Physik und Vorstande des physikalischen Institutes an der Wiener Universität, Hofrath Dr. Ludwig Boltzmann, das k. und k. österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Februar d. J. den außerordentlichen Professor an der Universität in Graz,

Dr. Hans Sperl, zum ordentlichen Professor des österreichischen civilgerichtlichen Verfahrens an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. Hartel m. p.

Der Justizminister hat versetzt die Gerichtsadjuncten:

- Franz Jantsch in Villach nach Klagenfurt,
- Karl Trummer in Voitsberg nach Leibnitz,
- Karl Reimoser in Wolfsberg nach Klagenfurt,
- Dr. Anton Hohenburger in Leibnitz nach Graz,
- Dr. Ernst Rudolf Borias in Feldbach nach Graz,
- Dr. Anton Kremzar in Landstrass nach Laibach,
- Dr. Friedrich Bračič in Rann nach Pettau,
- Dr. Alfred Handl in Mürzzuschlag nach Graz,
- Adolf Maigl in St. Marein nach Pettau,
- Georg Fajfar in Tschernembl nach Treffen,
- Dr. Eduard Pajnič in Großlaschitz nach Rudolfswert und Dr. Franz Selliers de Moranville in Pettau nach Graz;

ferner verliehen den Gerichtsadjuncten für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz: Dr. Leonhard Uršič eine Gerichtsadjuncten-Stelle in Wolfsberg, Dr. Franz Thuile eine Gerichtsadjuncten-Stelle in Villach und Dr. Hermann Wennig eine Gerichtsadjuncten-Stelle in Voitsberg;

endlich ernannt zu Gerichtsadjuncten die Auscultanten: Karl Stocker für Eibiswald, Richard Sedlaczek für Feldbach, Albert Levitnik für Landstrass, Dr. Alexander Hauber für Mürzzuschlag, Dr. Ludwig Schuster für Voitsberg, Rudolf Sterle für Tschernembl, Josef Tefarčič für Großlaschitz, Dr. Josef Djal für St. Marein, Dr. Max Reiser für Tüffer, Dr. Gustav Rostok für St. Leonhard in St., Dr. Josef Jariš für Arnfels, Gustav Hödl und Oskar Radler für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer am Staatsgymnasium in Cattaro, Dr. Johann Kržanič, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Den 17. Februar 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CIII. und das CXI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

Sie tödteten Mensch und Vieh, verwüsteten Feld und Wald, kurz, verführten in einer Weise, daß der Herr, aufs höchste erzürnt, sie verfluchte.

Ihr glänzendes Gewand mußten sie in ein graues Wolkenkleid hüllen, und so sollte jeder von ihnen einzeln, auf ewig von einander getrennt, die Welt durchjagen.

Ob dieser Trennung weinten die beiden Brüder unaufhörlich; ein nicht endenwollender Regen strömte aus ihren Wolkenkleidern zur Erde hernieder, Thal und Anhöhe überschwemmend.

Woll göttlichen Mitleides sowohl mit dem Schmerze der Brüder als auch mit dem Elend der Erdenbewohner, eiste Maria, die Allerbarmerin, zum Herrn und flehte um die Rücknahme des Fluches.

Davon wollte der liebe Gott nichts hören; hingegen versprach er, die Strafe der schlimmen Brüder zu mildern. Er lud sie vor sich und sprach zu ihnen also:

«Auf die Bitte Unserer lieben Frau hin habe ich euch hierherberufen, um euch meinen letzten Entschluß kundzutun. Ihr sollt euch wiedersehen dürfen von Zeit zu Zeit, jedoch unter gewissen Bedingungen. Die elektrische Kraft, die euch innewohnte und euch zu Titanen machte, ihr habt sie nutzlos vergeudet in eurem übermüthigen Wandern über den Erdball. Diese zersplitterten Kräfte zu sammeln in alle Ewigkeit, dies soll die Arbeit eurer Tage bilden. Ohne Kenntnis der Richtung, ohne Ahnung von eurem gegenseitigen Aufenthalt sollt ihr euer Sammelwerk vollführen, um die Bedingungen zu einem Wiedersehen zu schaffen. Dieses wird nie die Zeitdauer einer Secunde überschreiten; während dieses Augenblickes aber dürft ihr in eurem Feuergewande erscheinen, zur ewigen Erinnerung an eure alte himmlische Pracht. Der Stärkere von euch wird stets den Schwächeren anziehen, eure Vereinigung

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. und 18. Februar 1900 (Nr. 38 und 39) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 8 «Das kleine Wipblatt» vom 25. Februar 1900.
- Nr. 7 «Neue Linger fliegende Blätter» vom 11. Febr. 1900.
- «Svoboda» vom 1. Februar 1900.
- Nr. 23 «Obzor Vinohradský» vom 3. Februar 1900.
- Die Correspondenzblätter (Dopisnice): «Pošteb českého pisemnictvi na dvoře arcibiskupa Zbyška v Praze» und «Ortel na svobodou svědomi r. 1621 v Praze. Vydavatel V. Havlíček. Tisk V. Neubert, Smíchov.»
- Nr. 5 «Nový Havlíček» vom 3. Februar 1900.
- Nr. 6 «Vinohradské Listy» vom 3. Februar 1900.
- «Zvláštní vydání časopisu „Právo lidu“ vom 3ten Februar 1900.
- Nr. 10 und 11 «Samostatnost» vom 3. und 7. Februar 1900.
- Nr. 32 «Katolické Listy» vom 3. Februar 1900.
- Nr. 7 «Vysehrad» vom 10. Februar 1900.
- Nr. 6 «Zář» vom 8. Februar 1900.
- Nr. 11 «Svoboda» vom 6. Februar 1900.
- Nr. 6 «Česká demokracie» vom 9. Februar 1900.
- Nr. 6 «Nordwestböhmische Volkszeitung» vom 9. Februar 1900.
- Nr. 6 «Wahrheit» vom 9. Februar 1900.
- Nr. 15 «Deutsches Volksblatt» vom 7. Februar 1900.
- Flugblatt «Bergarbeiter, Brüder, Genossen!» (Verlag des «Stück auf», Falkenau a. E., Druck von August Ebertsch in Graslitz).
- Nr. 1 «České úřednické listy» vom 7. Februar 1900.
- Nr. 9 «Volksrecht» (erste und zweite Auflage) vom 7ten Februar 1900.
- Nr. 3992 «Deutsches Volksblatt» (Abendausgabe) vom 13. Februar 1900.
- Nr. 306 und 307 «L' Italia» vom 8. und 10. Februar 1900.
- Nr. 66 «Eco dell' Alpe Giulia» vom Jänner 1900.
- Nr. 579 «Falgauer Volksblatt» vom 28. Jänner 1900.
- Nr. 8 «Wiek XX.» vom 10. Februar 1900.
- Nr. 6 «Monitor» vom 10. Februar 1900.
- Nr. 108 «Humorysta» vom 10. Februar 1900.
- Nr. 34 «Głos Narodu» vom 12. Februar 1900.
- Nr. 4 «Bocian» vom 15. Februar 1900.
- Nr. 376 «Patria» vom 30. Jänner (11. Februar) 1900.

Mit Beschlag wurde belegt seitens des k. k. Landespräsidiums in Laibach nach §§ 122, 303, 305 und 516 St. G. die ausländische Druckschrift: «Studien zur Geschichte des menschlichen Geschlechtslebens. I. Der Marquis de Sade und seine Zeit. Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Mit besonderer Beziehung auf die Lehre von der Psychopathia sexualis. Von Dr. Eugen Dührer. Zweite Auflage. Berlin und Leipzig. Verlag von H. Bornsborj 1900. Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

Feuilleton.

Positivus und Negativus.

Ein didaktisches Märchen

von Rudolf Heiting.

Lebten einst in grauen Zeiten zwei Brüder, Positivus und Negativus genannt. Sie waren Söhne des Lichtes und wurden als solche geliebt und gefürchtet, bewundert und beneidet.

Eines Tages geriethen sie in einen Streit, der mit einem Gebalge endete. Unglücklicherweise befanden sich die Jünglinge gerade im Viliengarten Unserer lieben Frau, welcher eine der zartesten Himmelszierden ist.

Er besteht aus sieben weißen Marmorterrassen, wovon jede einzelne in sieben Blumenbeete getheilt ist, darin die herrlichsten weißen Lilien wachsen. Jedem der Pflänzchen ist ein Cherub als Pfleger und Hüter zugetheilt. Siebenmal im Jahre blühen die Lilien im Garten der heiligen Jungfrau; und jedesmal, wenn die Blumen ihre höchste Pracht erreicht haben, kommen ihre kleinen Wärter, sammeln die unverwelklichen Blütenkelche und nähen daraus ihrer Herrin das schönste Gewand.

In diesem Schmuckkästchen waren die wilden Brüder schlecht am Platze. Sie warfen einander zu Boden und kollerten von Terrasse zu Terrasse, bis sie mit ihren Feuergewändern hunderte der schönen Pflanzen verseugt oder vernichtet hatten.

Wie der liebe Gott davon hörte, wurde er sehr böse und verbannte die beiden Unverträglichen aus dem Himmel.

Da zogen sie voll Muthwillens über die Erde dahin, in böser Lust alles verbrennend, was Gottes oder der Menschen Hand geschaffen.

aber wird eure gegenseitige Vernichtung bedeuten. So zieht denn von dannen und büßet, nach ewigen Naturgesetzen, die Fehler eurer Jugend.

Seither irren Positivus und Negativus im Aether- raume und auf dem Erdballe umher, ewig einander suchend, ewig einander findend, um von neuem getrennt zu werden.

Das Schauspiel der Vereinigung der beiden Brüder bietet sich dem menschlichen Auge am schönsten und am deutlichsten dar, wenn sich die Brüder nach langer, mühseliger Sammelarbeit im Wolkenraume treffen. Sowie sich die beiden Wolkenhäuser einander nähern, entsteht in jedem derselben eine große Spannung, die sich steigert bis zu dem Augenblicke, da die Brüder sich in glühendem Ruffe vereinen.

So unbändig ist das Verlangen der Brüder, sich zu umarmen, daß sie sich mit Gewalt ihren Weg bahnen; sie stürmen durch die Luft, die, wie durch eine Riesenpeitsche getrennt, unmittelbar darauf mit lautem Gepolter wieder aneinander fällt. Die Nähe des Himmels gemahnt die beiden Unbändigen an die Zeit ihrer Jugend, und die alte Sehnsucht erwacht in ihnen stärker denn je. Sie trachten ihre Kräfte möglichst rasch wieder zu sammeln zu neuer Vereinigung. Sie springen vom Himmel zur Erde und von der Erde zum Himmel und treffen sich bald in diesem, bald in jenem Winkel des Himmelsraumes, das Gewölbe mit Blitzen überziehend und die Luft mit Donner erfüllend, bis der Herr dem tollen Treiben Einhalt gebietet.

Dann tritt gewöhnlich die Sonne hinter dem Gewölbe hervor, die Erde bebzt noch vor Aufregung über das furchtbare Schauspiel, die Menschen aber sehen einander erschrocken in die Augen und sagen:

«Das war ein Gewitter!»

Gestern wurde das IV. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 6 die Kundmachung der k. k. Finanzdirection in Laibach vom 30. Jänner 1900, Z. 52/pr., betreffend die Errichtung von k. k. Salzverschleißniederlagen in Gills und Laibach sowie die Herabsetzung des Speisesalzpreises bei dem k. k. Salzverschleißsamte in Triest.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 20. Februar 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Paris vom 16. Februar:

Die unbedeutendsten Zwischenfälle werden von gewissen oppositionellen Blättern zum Anlaß genommen, um daraus auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten, und ebenso zwischen einzelnen Cabinetmitgliedern, namentlich den Herren Delcassé und Millerand zu schließen. Es sind in der That geringfügige Vorfälle, die, durch eine übelwollende Auslegung übermäßig aufgebauscht, derartige Gerüchte hervorrufen. Der Präsident ist in viel zu gewissenhafter Weise darauf bedacht, seine verfassungsmäßige Stellung festzuhalten, als daß er einen Widerstand gegen die auf die Vertheidigung der republikanischen Institutionen gegen die Angriffe der oppositionellen Parteien gerichtete Politik des Cabinettes auch nur zu markieren versuchen möchte.

Was aber die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Minister des Aeußern und dem Handelsminister betrifft, welche durch den Zwischenfall in der Kammer wegen der Brüsseler Handelskammer verursacht sein soll, so hat man ihr eine viel zu ernste Bedeutung beigelegt. Es wird hierüber wahrscheinlich nach der Verhandlung in der Kammer eine gegenseitige Aussprache erfolgen, und man kann sich schon jetzt dessen versichert halten, daß wegen der in Frage stehenden Vorgänge keine tiefere Verstimmung zwischen den Herren Delcassé und Millerand zurückbleiben wird. Trotz der mannigfachen Angriffe, denen das Ministerium ausgesetzt ist, besitzt es, wie die jüngsten Abstimmungen bewiesen haben, andauernd das Vertrauen der Kammer, und es kann auch weiterhin auf eine Majorität von mehr als 100 Stimmen rechnen. Alle Umstände deuten darauf hin, daß sich diese parlamentarische Lage jetzt nicht ändern wird. Es ist allerdings auch nicht zu übersehen, daß eine Anzahl von Mitgliedern der radicalen Partei der Regierung eine indirecte Opposition angekündigt hat. Man nennt die ehemaligen Minister Sarrien und Méruireur als solche Gegner. Ihr Ziel wäre, an die Stelle des jetzigen Ministeriums ein Cabinet zu setzen, aus welchem sowohl die socialistischen Elemente als auch der gegenwärtige Kriegsminister ausgeschlossen werden, und das vollständig aus den Mitgliedern der radicalen Fraction der republikanischen Partei gebildet werden soll. Vorläufig handelt es sich aber hiebei nur um Combinationen, die in den Kammercouloirs aufgetaucht sind, und keiner derjenigen Deputierten, die gesprächsweise ihre Unzufriedenheit mit dem Ministerium andeuteten, trägt sich mit der Absicht, das Cabinet Waldeck-Rousseau direct von der Kammertribüne aus anzugreifen.

Die von der Regierung berufene Marinecommission hat die Prüfung des Programmes der

Schiffsbauten vom technischen Standpunkte aus beendet. Nachdem sie sowohl den früheren Marineminister, Herrn Lockroy, und den gegenwärtigen, Herrn Lanessan, vernommen hatte, sah sie sich nicht veranlaßt, an dem vom technischen Comité des Marineministeriums vorgelegten Plane Aenderungen vorzunehmen. In der Kammer wird jedoch diese Angelegenheit zu sehr heftigen Debatten führen, und der Regierungsentwurf wird scharfe Angriffe erfahren. Derselbe schlägt bekanntlich vor, daß mit einem Aufwande von etwa 476 Millionen Francs folgende Schiffe gebaut werden: 6 Panzerschlachtschiffe zu je 14.865 Tonnen, 5 gepanzerte Kreuzer zu je 12.000 Tonnen, 28 Contretorpedos, jedes zu beiläufig 305 Tonnen, 112 Torpedoboote zu je 85 Tonnen und 28 submarine oder tauchbare Boote. Mit welchen Mitteln diese Ausgabe budgetmäßig gedeckt werden soll, wird die Finanzcommission festzustellen haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Februar.

Wie man aus Athen schreibt, hat der englische Gesandte, Sir E. H. Egerton, dem Haupturheber der vielfachen Sympathieundgebungen für England, die in Griechenland veranstaltet wurden, Univeritätsprofessor Kazazis, den Dank der englischen Regierung übermittelt.

Das Athener Blatt «Asy» hat kürzlich gemeldet, daß der Sultan die Geneigtheit kundgegeben hätte, den Prinzen Georg als Gouverneur von Kreta anzuerkennen, wenn dieser nach Constantinopel käme, um den Sultan als Suzerän zu begrüßen. Dem gegenüber constatirt eine der «Pol. Corr.» aus der türkischen Hauptstadt zugehende Meldung, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen von einer derartigen Aeußerung des Sultans absolut nichts bekannt sei. Die betreffende Nachricht scheint demnach auf einem Irrthume zu beruhen; keinesfalls sei ein Besuch des Prinzen Georg in Constantinopel in Aussicht genommen.

Wie man aus Cairo berichtet, werden sich der Sirdar Sir Reginald Wingate und der erste Secretär der englischen diplomatischen Agentie, Sir J. Kennell Rodd, in einiger Zeit von Khartum aus nach Kassala begeben, um dort die endgiltigen Vereinbarungen über die Abgrenzung zwischen dem Sudan und der Erythraa zu treffen. Rodd hat bekanntlich vor kurzem in Rom geweilt, um dort ein Einvernehmen mit der italienischen Regierung über die Grundzüge dieser Delimitation principiell festzustellen.

Wie man aus Washington schreibt, hat das dortige Staatsdepartement entschieden, daß Forderungen an Spanien, die aus der Zeit vor Ausbruch des letzten cubanischen Aufstandes herrühren, nicht zur Classe derjenigen gehören, zu deren Zahlung die Vereinigten Staaten sich im spanisch-amerikanischen Friedensvertrage verpflichtet haben. Die Unionsregierung wird aber nichtsdestoweniger bei dem demnächst nothwendig werdenden Abschluß neuer Verträge, die bestimmt sind, an Stelle derjenigen zu treten, welche durch die seinerzeit erfolgte Kriegserklärung de jure und de facto erloschen sind, Forderungen der ersterwähnten Kategorie im Auge behalten und sich um die Erledigung derselben bemühen.

derselbe Spectakel soll vor Jahren gewesen sein, als er in die Bürgerschaft gewählt wurde, und so wenig, wie es ihnen damals nützte, werden sie diesmal ihren Willen durchsetzen.»

«Du wärest wohl sehr glücklich, wenn dein Mann Senator würde?» fragte Elma, ohne von ihrer Arbeit aufzublicken.

«Ich? O, gewiß!» Henriette befaß sich eine Secunde, dann fuhr sie rasch fort: «Es wäre mir ein neuer ehrenvoller Beweis des unbeschränkten Vertrauens, das mein Mann in den weitesten Kreisen seiner Vaterstadt genießt! Ich wäre dann noch stolzer auf ihn, als ich es ohnedies schon bin. Der Posten eines Hamburger Senators ist ein hoher, verantwortungsreicher Ehrenstand. Ein preussischer Minister hat aus seinem Platze nicht so viel zu sagen, als ein Mitglied des Hamburger Senates in seiner Wirksamkeit!»

Elma streifte die junge Frau mit einem sonderbaren Seitenblick.

«Er scheint ihr diese Phrasen einbuchtbar zu haben,» dachte sie. «Aus sich selbst spricht die in ihrem Leben nicht so pathetisch!»

«Also du gehst, Elma, nicht wahr?» sagte Henriette bittend. «Gib mal acht!» Und nun zog sie einen Zettel aus der Tasche, auf dem sie die verschiedenen Beforgungen, welche in der Stadt zu machen waren, notiert hatte, und die sie nun einzeln erläuterte: Bestellungen beim Delicatessenhändler, beim Wildpret-händler, im Blumengeschäft, bei der Modistin und noch verschiedenen anderen Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden.

Tagesneuigkeiten.

— (Was ist die Liebe?) Diese gewiß hochinteressante und wissenschaftlich verschieden zu beantwortende Frage stellte der Ordinarius der Secunda eines Gymnasiums seinen Schülern im Anschluß an eine Unterrichtsstunde über Geographie und Erdkunde. Die Antworten flossen erst zaghaft, dann aber munter von den Lippen der verblüfft dreinschauenden jungen Leute. Aber sie schienen nicht zu genügen; denn jede von ihnen erhielt ein Kopfschütteln seitens des Lehrers, ganz gleich, ob sie schwärmerisch oder tief gelehrt ausfiel. Als dann ein Stock eintrat, sagte der Fragesteller mit ernster Amtsmiene: «Nein, meine Freunde, was Sie da sagen, verstehe ich nicht. Die Liebe ist ein — rechter Nebenfluß der Weichsel.»

— (Zigeunerduell mit tödlichem Ausgang.) In der Geschichte der Zweikämpfe dürfte das Duell, welches jüngst in Pushta-Tolmács in der Nähe von Großwardein ausgefochten wurde, vereinzelt dastehen. Zwei Zigeuner fochten dieses Duell nach allen Regeln der Ritterlichkeit, jedoch mit Knütteln aus, und einer der Duellanten blieb mit zerschmettertem Kopfe todt auf dem Kampfplatze. Anlaß zum Duell bot eine lustige Hochzeit in Pushta-Tolmács, bei welcher zwei Zigeunermusikanten miteinander in Streit geriethen; der Bratschist Georg Kurpás schlug dem Clarinetisten Benedict Angelli das Clarinet aus dem Munde und rief: «Du Lämmel, du verdirbst jede Melodie und bläst das melancholische Lieb auch so rasch, als ob man dir heißen Brei ums Maul geschmiert hätte!» Aus dieser herben Kritik des Bratschisten entstand ein Streit, welcher alsbald in eine regelrechte Schlägerei ausartete. Die Hochzeitgäste umringten die Kämpfenden, von welchen der Clarinetist der Stärkere war; er faßte den Bratschisten am Halse und schleuderte ihn auf die große Baßgeige, daß das Instrument in Trümmer gieng. Als sich der Bratschist wieder auf die Beine gestellt hatte, rief er seinem Gegner wuthschneubend die Worte zu: «Hund, dafür fordere ich dich zum Duell!» und verließ das Local. Am Morgen des nächsten Tages stand der Bratschist unter Assistenz von vier Secundanten neuerdings seinem Gegner gegenüber. Von den Satzungen des Duellcodex fand nur bezüglich der Waffen eine Abweichung statt, indem sich die Secundanten mit Umgehung von Säbel und Pistole einstimmig für Knüttel entschieden. Dem Duell wohnte als «Unparteiischer» ein Zigeunerwojwode an. Wie wilde Thiere stürmten die Duellanten aufeinander los, und gleich nach dem ersten Gange stürzte der unglückliche Clarinetist Benedict Angelli zu Tode getroffen zu Boden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos; nach wenigen Augenblicken starb Angelli, dem der Schädel zerschmettert worden war, und die Ehrensache war in ritterlicher Weise ausgetragen. Der Bratschist Georg Kurpás wurde von der Gendarmerie verhaftet; auch gegen die Secundanten und den Wojwoden wurde das Strafverfahren eingeleitet.

— (Ein verführerischer Entführer.) Vom Kreisgericht in Eger ist ein Steckbrief gegen den 34jährigen ehemaligen Süßfrüchtenhändler Otto F., gebürtig aus Preßburg, verheiratet, zuletzt als Gasthausbesitzer in Karlsbad ansässig, erlassen worden. Der ehemalige Süßfrüchtenhändler entpuppt sich als Don Juan ersten Ranges. Er hat die 22jährige Kanzeleigehilfengattin Bertha Sch. sammt ihrem dreijährigen Sohne Hans entführt und wird nun auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege gesucht. Als Signalement führt der unglückliche Steckbrief aber nachstehende verführerische Merkmale an:

Elma legte ihre Stickerei nieder und erhob sich. Nebenan in dem kleinen Ankleidezimmer, in dem sie ihre Pelzjacke anzog, saß Antonie mit einer Näherin. Sie war den Schwestern nach Hamburg gefolgt, denn mit ihrer Heirat schien es noch weite Wege zu haben. Wohl stand sie noch fortwährend mit Soubert im Briefwechsel, aber er hatte eine Feuer nach Indien auf zwei Jahre angenommen, und kam nun erst zum Herbst nach Europa zurück. Antonie war sehr gealtert in dem verfloffenen Jahre, ihr rötlich blondes Haar hatte einen deutlichen Silberschimmer bekommen, und auf ihrem blassen Gesichte lag ein Zug müder Resignation.

In Wirklichkeit sehnte sie sich kaum mehr nach einem eigenen Herd, seitdem sie in Hamburg war. Frau Kindermann war trotz aller ihrer Launen und Eigenheiten im Vergleiche mit Frau Jussefeldt eine Fee an Güte und Milde, und an Elma hing Antonie mit einer geradezu rührenden Anhänglichkeit und Liebe. «Wenn Mademoiselle einmal heiratet, gehe ich mit ihr,» gelobte sie sich. An ihre eigene Heirat dachte sie kaum mehr.

Mit beinahe mütterlichem Stolz schaute sie ihrer jungen Herrin, die über den liebsbestreuten Weg des Vorgartens zur Pforte schritt, nach.

«Wie ist sie schön!» sagte sie leise. «Wie eine Göttin geht sie dahin! Solch ein Profil! Solche Figur! Solch ein Haar! Wie eigenthümlich, daß sie nicht längst von einem hohen Herrn geheiratet worden ist! Aber vielleicht will sie nicht! Nein, gewiß will sie nicht!» schloß sie tiefinnig ihren Monolog.

Das Aene Gesekel der Frau Jussefeldt.

Roman von Ormanos Sander.

(35. Fortsetzung.)

Kindermanns wohnten noch in ihrer Villa auf der Uhlenhorst. Im Innern des in der Stadt am Jungfernstieg belegenen Wohnhauses wurden umfassende bauliche Veränderungen vorgenommen, die längere Zeit, als anfangs vorausgesetzt, in Anspruch nahmen. Erst zu Anfang Februar konnte an eine Uebersiedlung ins Stadthaus gedacht werden.

Am Tage der Senatorwahl war Herr Kindermann schon früh zur Stadt gefahren.

Henriette trippelte in wachsender Unruhe, mit heißen Wangen, den Kopf voll Erwartungen und Dispositionen, im Hause hin und her. Um die Mittagszeit kam sie in Elmas Zimmer gerannt.

«Elma, Liebste! Du thust mir einen Gefallen!» rief sie. «Du mußt absolut selbst zur Stadt, ein paar Commissionen zu machen. Ich kann nicht abkommen. Wir müssen uns rechtzeitig vorbereiten. Nach der Wahl haben wir eine ganze Reihe größerer Festlichkeiten zu geben!»

«Mache dir nur keine vorzeitigen Sorgen und Illusionen,» sagte Elma, die mit einer Handarbeit am Fenster saß, ruhig. «Du weißt, Lorenz hat viele Feinde, die verzweifelte Anstrengungen machen, um seine Wahl zu verhindern.»

«Ja, Lorenz sagte mir davon,» meinte Henriette jedoch nur, «sie wollen ihm allerhand anhängen. Aber

Herr J. spricht lebhaft und im Wiener Dialect, reißt sich beim Sprechen die Hände, schießt ein wenig, ist etwas blätternartig und hat einen etwas gekrümmten Rücken. Die Summe dieser bestechenden Vorzüge hat die brave Kanzleigehilfengattin offenbar veranlaßt, vom häuslichen Herde aufzubrechen und zu entfliehen.

(Herr und Diener.) Vom verstorbenen Fürsten Camillo Starhemberg wird folgende Anekdote mitgeteilt: Der Fürst pflegte, wenn er einen neuen Diener aufnahm, denselben auf seine Ehrlichkeit zu prüfen. Er verlor absichtlich in seinen Appartements größere oder kleinere Geldbeträge, und wenn ihm der Diener die »Funde« wieder übergab, quittierte er die Ehrlichkeit mit den Worten: »Kannst dir's behalten.« Als Funderlohn gab er dem Ueberglücklichen öfters noch das Doppelte des Betrages. Womit der Fürst spielte, das sollte aber einmal beinahe Ernst werden. Er verlor in seinen Gemächern einen kostbaren Crayon aus Malachit in Goldfassung, den er sich als Andenken von seiner Moslauer Reise mitgebracht hatte. Drei Tage ließ der Fürst vorübergehen, bevor er sich an den Diener mit der Klage wandte: »Unbegreiflich, der Malachitstift ist total verschwunden.« — »Der Malachitstift?« fragte der Diener und fuhr fort: »Den habe ich schon vor drei Tagen im Bärentepich gefunden — hab' mir ihn auch gleich behalten.« Ob der Fürst diesmal einen zweiten Crayon daraufgab, darüber schweigt die Geschichte.

(Influenza in Berlin.) Der Geist der Influenza ist in unheimlicher Weise thätig. Aus Berlin wird vom 15. d. M. gemeldet: Graf Bülow ist noch immer an Influenza bettlägerig, ohne daß jedoch die Erkrankung zu Besorgnissen Anlaß gibt. Auch der Oberbürgermeister Rischner erkrankte an Influenza. Der Krankenrapport für Berlin verzeichnet bisher achtzigtausend Influenza-Erkrankungen.

(Ein Schneebalkenkampf von ungewöhnlicher Ausdehnung) fand Dienstag vormittags im Berliner Lustgarten statt. Dort hatten sich mehrere tausend Kinder angesammelt, die mit Schneebällen zunächst nach Omnibussen und Droschken warfen. Später wurden auch Männer und Frauen, die den Lustgarten passierten, von der hoffnungsvollen Jugend angegriffen. Nicht besser erging es Schutzleuten, welche die Kinder zu zerstreuen suchten. Die Kränge zogen sich dann nach dem Museum hinüber und eröffneten hier ein solches Schneebalkenbombardement, daß die Museumsthür geschlossen werden mußte und die Besucher den hinteren Ausgang benutzten. Erst einer größeren Anzahl von Polizeibeamten gelang es, dem Unfug ein Ende zu machen.

(Ueber den Phonographen als Scheinzeugen) wird aus Paris geschrieben: Auf der Polizeiwache der Straße La Rochefoucault erschien ein Herr, der im Quartier Saint-Georges wohnt, mit einem Phonographen unter dem Arme. Er verbeugte sich vor den Inspectoren, stellte das Instrument auf das Pult, und setzte es in Bewegung. »Glender! Schurke! Grobian! Die Augen möchte ich dir austragen!« fluchte der Apparat. Einer der Inspectoren stand auf und rief ärgerlich: »Hören Sie sofort mit diesen anzüglichen Redensarten auf, oder ich lasse Sie arretieren! Wenn das ein Spaß sein soll, so ist er sehr dumm!« — »Bitte, bleiben Sie ruhig«, sagte der Besucher. »Die Reden sind nicht an Sie, sondern an mich gerichtet. Ich werde es Ihnen erklären!« Dann erzählte er, daß er der unglücklichste Mensch von der Welt wäre. Jeden Tag beleidigte und

Den Damen des Hauses stand jederzeit das Coupé zur Verfügung, aber Elma verschmähte in letzter Zeit meistens die exklusive Fahrgelegenheit; sie zog es vor, bis zur nächsten Straßenecke zu gehen und von dort die bis nach dem Rathhausmarkt fahrende Pferdebahn zu benutzen.

Manchmal sehnte sie sich ordentlich nach dem Anblick fremder, gleichgiltiger Gesichter, nach dem Anhören eines Alltagsgesprächs; öfters traf sie auch in der Pferdebahn mit einem Fahrgast zusammen, der ihr besonders interessant war und mit dem sie gar zu gern ein paar Worte wechselte. Heute schaute sie in dessen vergeblich nach ihm aus.

Die Commissionen in der Stadt waren bald erledigt.

Mehr zum Zeitvertreib, als einem bestimmten Ziele folgend, schlenderte Elma noch ein Stück den Jungfernstieg entlang, der um diese Tageszeit ein besonders buntes und belebtes Bild bot. Vor einem der großen Juwelierläden blieb sie stehen und beschaute sich den Reichthum der ausgelegten Brillanten und Perlen. Das Hauptstück bildete ein herrliches Collier von hajelnußgroßen Solitären.

»Meine Steine sind mindestens ebenso schön, und ich habe mehr als in dem Halsband dort find!« dachte sie, und sie fühlte sich ordentlich gehoben vor innerer Genugthuung darüber.

Sie hatte sich bereits gewöhnt, die Brillanten als ausschließliches Eigenthum zu betrachten; das Gefühl, irgend einen Wert repräsentierenden Besitz hinter der Hand zu haben, legte eine angenehme Sicherheit in ihr Bewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

bedrohte ihn seine Frau in der vom Phonographen angegebenen Weise. Vergebens hat er versucht, ihren reizbaren Charakter zu ändern, und endlich hatte er sich entschlossen, den Schutz der Polizei anzurufen und eine Scheidung zu erzwingen. Aber er hatte keinen Beweis ihrer Festigkeit, da sie ihre Drohungen nicht öffentlich ausließ. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Ohne Wissen seiner Frau stellte er einen Phonographen auf, damit ihre Worte wiedergegeben würden. »Da Sie nun gehört haben«, sagte er zu den Beamten, »können Sie bestätigen, was ich sage. Ich werde sofort die Scheidung einleiten, und inzwischen wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie zu ihr schicken würden und ihr sagen, daß die Drohungen aufhören müssen!« Die Polizei aber erklärte dem Unglücklichen, daß sie in dieser Sache nichts thun könne, und daß er sich an das Civilgericht wenden müsse.

(Tanzstunden in Athen.) Eine drollige Geschichte, über die man sich in Athen allerorten lustig macht, wird von dort berichtet. Obgleich seit Decennien über die Jünglingsjahre hinaus, hegte der Landrichter Frakkis Mitsopulos aus Bötien keinen sehnlicheren Wunsch als den, nach Möglichkeit im Alter nachzuholen, was er in der Jugend an ritterlichen Übungen versäumt, und so schloß er, um sich in die Mythen Terpsichorens einweihen zu lassen, ein Engagement mit einem Professor der edlen Tanzkunst ab. Mochte unser Gesetzesausleger auch mit anerkannter Unerbrossenheit die verschiedenen Verbeugungen, Pas und Entrechats üben, so hatte er es nach vier Monaten doch noch nicht weiter gebracht, als daß er bei den Rundtänzen außer Athem kam und den Dreieckstakt nicht vom Dreiviertelstakt zu unterscheiden vermochte. An der Durchführung der übernommenen Mission verzweifelnd, weigerte sich endlich der Tanzlehrer den Unterricht fortzusetzen, indem er behauptete, daß sein Schüler noch immer nicht tanzen könne, sei lediglich dessen eigene Schuld. Sein aufgebrachteter Eleve war entgegengesetzter Meinung; er strengte einen Proceß gegen den contractbrüchigen Instructor an und erstritt zu seiner großen Genugthuung ein obfiegendes Erkenntnis. »In Anbetracht, daß bei einem von körperlichen Gebrechen freien Manne,« so lautete der salomonische Urtheilspruch, »die Aneignung der angestrebten Fertigkeiten nicht ausgeschlossen ist, bleibt der Beklagte gehalten, mit seinen Lectionen so lange fortzufahren, bis der Klagende vor jeder angerufenen Tanzjury mit Ehren bestehen kann.« Es bleibt nun abzuwarten, ob die Ehduld des Lehrenden oder diejenige des Lernenden länger vorhalten wird.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Doczys anmuthiges Reimlustspiel mit seinen feinen, tief sinnigen Betrachtungen über die Bedeutung des Rufes wurde gestern zum Vorteil der begabten, strebsamen und pfllichteifrigen Schauspielerin Fräulein Petrovits im neuen Hause zum erstenmale aufgeführt. Die junge Künstlerin wurde mit herzlichem Beifall empfangen, durch Ueberreichung mehrerer schöner Blumenpenden geehrt und durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet, die verdiensterweise auch ihrer gewinnenden Darstellung der Maritta galten, die sie natürlich-schallhaft und in dem großen Zwiegespräch mit dem König mit schöner Empfindung spielte. Vornehm, mit tiefer Innerlichkeit und Gemüthswärme gab Fräulein Kleiber die Königin. Herr v. Ferrari holte sich für die wirkungsvolle Auseinandersetzung über Nothwendigkeit und Gelegenheit einen besonderen Hervorruf. Die anderen Darsteller waren theils ihrer Rollen nicht mächtig, theils vergriffen sie dieselben; überhaupt war die Aufführung des feinen, zarten Lustspiels infolge ungenügender Vorbereitung viel zu schwerfällig und von schleppender Langweile. Die Regie hatte wieder einige unangenehme Verflöße zu vermerken. Die Stelltheins im Garten, das Suchen und Haschen müssen doch in finsterner Nacht stattfinden, da sonst die Berwechslungen undenkbar wären. Gestern beleuchtete heller Mondenschein die köstlichen Scenen, die dadurch einfach lächerlich und undenkbar wurden. Das Theater war mittelgut besucht, das Publicum sehr nachsichtig.

(«Glasbena Zora.») Inhalt der zweiten Nummer: Ueber die Tonfolge in den parallelen und gedekten Quinten und Octaven. 2.) »Der fliegende Holländer«. 3.) Von slavischen Theatern. — Im musikalischen Theile finden sich zwei Clavierstücke, und zwar eine Mazurka von Dr. Benjamin Spavec und »Aus meinen Liedern« von Jos. Procházka, ferner ein Männerchor von Fr. Gerbić und ein Lied mit Clavierbegleitung von K. Zavoršet.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Inhalt der 342. Lieferung (Ungarn): Die Bips und hohe Zatra, von Eduard Horvath (unter Mitwirkung von Samuel Weber und anderen Bipser Schriftstellern). Illustrationen von Geza Paur, Julius von Kary, Ladislaus Mednyanšly und Matthias Jantyl.

(Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.) Dem italienischen Componisten Giuseppe Verdi wurde das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

(«Die Umschau.») Das amerikanische naturwissenschaftliche Museum in Newyork hat kürzlich eine fossile Eidechse erworben, die sich nicht nur durch ihre Größe (sie ist fast neun Meter lang), sondern auch durch ihre vorzügliche Erhaltung auszeichnet. Die vorhandenen Reste ermögligten es, eine vollständige Reconstitution des Thieres vorzunehmen und ein ausgezeichnetes Bild seiner Lebensweise zu geben. In der »Umschau« (Frankfurt a. M.) finden wir Abbildungen sowohl der Ueberreste als auch von dem Aussehen, welches das Thier gehabt haben muß. Die Nummer enthält ferner interessante Aufsätze über Giordano Bruno und Karl V., über die Fortschritte in der Elektrotechnik, Botanik, Theoretischen Medicin und Astronomie, welche von Fachmännern wie Prof. Dr. Kupfner, Prof. Dr. Ambronn, Dr. Lory u. a. bearbeitet sind.

(«Ueber Land und Meer.») Von der beliebtesten Familienzeitschrift »Ueber Land und Meer« liegen uns die Wochenhefte 2 bis 5 (jedes Wochenheft kostet nur 30 Pfennige) vor, die ungewöhnlich reich an Actuahtäten sind. Alle bedeutenden Ereignisse der Gegenwart werden in Wort und Bild behandelt, und in gleichem Maße sehen wir die politischen Begebenheiten wie die Vorgänge auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens veranschaulicht. Hierbei nimmt natürlich der süd-afrikanische Kriegsschauplatz einen breiteren Raum ein, aber nicht minder ausgiebig bedacht sind die Vorkommnisse in der literarischen und künstlerischen Welt wie im allgemeinen Verkehr. Rühmend ist dabei anzuerkennen, daß trotz der Schnelligkeit, mit welcher die bildliche Darstellung den Ereignissen folgt, überall der künstlerische Eindruck gewahrt ist. Dem Charakter der Zeitschrift entsprechend gesellen sich zu diesen gleichsam im Fluge erhaschten Momentaufnahmen sorgfältig vorbereitete Kunstblätter nach Gemälden erster Meister, und selbstverständlich ist über dem reichen Bilderreichtum nicht der literarische Inhalt vergessen. Die beiden Romane: »Der Meistersänger« von E. E. Ries und »Felicie« von Johannes Richard zur Negebe erhalten die Leser dauernd in Spannung, und ein mannigfaltiges Feuilleton schöpft seine Stoffe aus den verschiedensten Gebieten des modernen Lebens.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Von den Fachschulen.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat anlässlich der statutenmäßigen Reconstitutionierung des Schulausschusses der hiesigen Fachschule für Kunsttilderei sowie jenes der Fachschule für Holzbearbeitung zu Vertretern des genannten Ministeriums in diesen Schulausschüssen die bisherigen Mitglieder für die neue dreijährige Funktionsperiode ernannt, und zwar: für den Schulausschuss der Fachschule für Kunsttilderei und Spigenarbeiten den fürstbischöflichen Generalvicar und Consistorialrath Herrn Johann Flis, den Posamentierer und Möbelhändler Herrn Simon Benedikt und den Kurz- und Modewarenhändler Herrn Alois Persche; dann für den Schulausschuss der Fachschule für Holzbearbeitung den Realschulprofessor Herrn Johann Gnjezda, den Landtagsabgeordneten Herrn Josef Benarčić in Oberlaibach und den Bauunternehmer Herrn Gustav Tönnies in Laibach. — 0.

(Todesfall.) In Laibach verschied am 17. d. M. der k. und k. Hauptmann-Rechnungsführer I. Classe des k. und k. Garnisonsspitals Nr. 8, Herr Johann Galud. Die Einsegnung der irdischen Hülle des Verstorbenen fand vorgestern nachmittags im Garnisonsspital statt, worauf die Leiche auf den hierortigen Südbahnhof und von dort nach Iglo (Comitat Bips) überführt wurde.

(Krainischer Lehrerverein.) Der für Mittwoch, den 21. d. M., angekündigte Vortragsabend muß wegen eingetretener Hindernisse auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

(Casino-Verein.) Heute abends findet die fünfte Vereinsunterhaltung des diesjährigen Faschings als Gesellschaftsabend statt. Der kleine Saal wird für die Tanzlustigen geöffnet sein, während in den übrigen Vereinsräumen gespielt werden soll. — Große Vorbereitungen werden für den traditionellen Faschingsmontagsball getroffen. Der Cotillon desselben wird ganz neue, überraschende Figuren bringen und soll der Glanzpunkt der heurigen Faschingsunterhaltungen werden.

(Heilcurse für stotternde Kinder.) In der Zeit vom 17. April bis 26. Mai d. J. werden an vier öffentlichen Volksschulen in Wien Heilcurse für stotternde Kinder von Volksschullehrern abgehalten werden, in welchen die Heilung dieses Sprachbrechens nach der bewährten Methode des Professors Léon Verquand durch dessen unmittelbare Schüler mittelst alleiniger Anwendung pädagogischer Maßnahmen und Sprechübungen durchgeführt wird. Mit Zustimmung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht sowie des k. k. niederösterreichischen Landesschulrathes können mehrere an Volksschulen der österreichischen Kronländer angestellte Lehrer an diesen Curfen behufs Erwerbung der Kenntnis dieser Methode und Einführung in deren praktischen Betrieb unentgeltlich theilnehmen, doch müssten sich dieselben zur Anwesenheit während der ganzen sechswohentlichen Cursdauer verpflichten und die Theilnahme bis spätestens

25. März im dienstlichen Wege beim Bezirksschulrathe der Stadt Wien anmelden.

— (Auswärtige Falliments.) Nach einer der hiesigen Handels- und Gewerbestämmer zugetommenen Mittheilung sind in Galaz fallit erklärt worden: Benjamin F. Später, Eisenwarenhandlung, und L. Behrmann & Sons, Agentur- und Commissionsgeschäft.

— (Der Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge in Marburg) hielt am 14. d. M. seine neunte Jahreshauptversammlung ab. Dem uns übermittelten Berichte entnehmen wir, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 617 Mitglieder zählte und daß sich das Actiivvermögen desselben mit Schluss des Verwaltungsjahres 1899 auf 4675 K 2 h belief.

— (Unterhaltungsabend in Rudolfswert.) Am 17. d. M. veranstalteten der Verein «Dolenjsko povsko društvo» und die «Glasbena matica» in Rudolfswert einen Unterhaltungsabend, welcher in jeder Beziehung als vollkommen gelungen bezeichnet zu werden verdient. Das Programm umfaßte nachstehende, insgesamt mit stürmischem Beifall aufgenommene Nummern: 1.) «Alešovec»; «Eno uro doktor», einactiger Schwanf; 2.) «Vzdihni enega vdova», Couplet, gesungen von Slamnikar; 3.) Anton Foerster: «Domovina», gesungen vom gemischten Chor; 4.) J. Kroisl: «Petje pastirjev», vortragen vom Tamburascen-Chor; 5.) Production des Zauberers «Charles-Espirit»; 6.) Bilhar: «Mornar», gesungen von Grajland; 7.) «The two brothers Hopkinson»; 8.) Froschquartett aus Froschdorf; 9.) Gesellschaft bei Frau Ribic; 10.) «Gigerlina», Solovortrag; 11.) «Mešcan in Kandijan», komisches Intermezzo; 12.) «Burenlandsturm». Hierauf folgte eine Tanzunterhaltung, welche ungemein flott verlief und erst in vorgerückter Stunde ihren Abschluß fand.

— (Der Junggesellen-Club in Sagor) veranstaltet am Faschingssonntag in den Gasthaus-Localitäten der Frau Marie Müller in Sagor eine Tanzunterhaltung, bei welcher die Tanzmusik die Militärkapelle des k. und k. 27. Infanterie-Regiments König der Belgier besorgen wird. Beginn der Unterhaltung um 8 Uhr abends.

* (Einbruch.) In der Zeit vom 18. d. M. mittags bis zum 19. d. M. früh wurde in der Delicatessenhandlung des J. C. Braunweiß am Rathhausplatz ein Einbruch verübt. Beim Aufmachen des Geschäftes fand man die beiden ins Vorhaus, beziehungsweise in den Hof, führenden Thüren aufgesperrt. Dieselben mußten mit einem Schlüssel aufgemacht worden sein. Im Geschäft fand man die Kasse, in welcher das Geld aufbewahrt wurde, mit einem Stemmeisen erbrochen. In der Kasse befand sich alles in Unordnung, jedoch wurde ein Abgang des Geldes nicht bemerkt. Der Einbrecher mußte mit den Localverhältnissen genau vertraut gewesen sein.

** (Nach Amerika.) Anton Zupančič, 21 Jahre alt, aus der Gemeinde Dobruče, politischer Bezirk Rudolfswert, und Franz Strajnar, 21 Jahre alt, von ebendort, wurden am 18. d. M. nachts am Südbahnhof von dem Oberwachmann Alois Stanovec unmittelbar vor dem Abgange des Oberkriener Personenzuges verhaftet, weil gegen sie der Verdacht begründet war, daß sie sich durch Auswanderung nach Amerika der Militärdienstpflicht entziehen wollten. Die Verhafteten leugneten auch nicht diese Absicht und wurden deshalb wegen Vergehens gegen das Militärgesetz dem k. k. Landesgericht eingeliefert.

— (Rettung vor dem Tode des Ertrinkens.) Vor einigen Tagen führte der Floßschiffer Anton Zerola von Dovoško ein dem Holzlieferanten Johann Zupančič von ebendort gehöriges, aus Fichtenstämmen bestehendes Floß auf der Save, um dasselbe in Trisail an die dortige Kohlgewerkschaft abzuliefern. In der Nähe von Sagor beim Prusnikcanale, einem für Flößer sehr gefährlichen Punkte, stieß das Floß auf einen Felsen und wurde zerkümmert. Zerola klammerte sich an einige Fichtenstämme, welche das Wasser weitertrieb und schrie aus Verbestärken um Hilfe. Erst in der Nähe der Eisenbahnstation Trisail erblickten die in Skofjerice, gegenüber dem Bahnhofe Trisail, wohnenden Ueberfuhrleute Jakob Dcepet und dessen Ehegattin Katharina den in größter Lebensgefahr schwebenden Zerola, sprangen in den Ueberfuhrskahn und folgten mit Todesverachtung Zerola stromabwärts. Etwa 1000 Schritt vor ihrer Ueberfuhrstätte gelang es den beiden, Zerola auf dem Flusse zuzukommen, ihn knapp vor dem Anstoßen an einen im Savebette befindlichen Felsen zu erfassen und ihn in den Kahn zu ziehen. Hierauf wurde der bewußtlose und halb starre Zerola von den wackeren Eheleuten an das linke Saveufer geführt und unter Anwendung von Wiederbelebungsversuchen wieder zum Bewußtsein gebracht.

— (Vereinsunterhaltungen in Sagor.) Am letzten Sonntag fanden in Sagor zwei Vereinsunterhaltungen statt. Eine hievon gab seinen Mitgliedern der katholische Arbeiterverein daselbst im «Katoški Dom», wobei unter Mitwirkung der Dilettanten des christlich-socialen Arbeiterverbandes und dessen Tamburascen-Kapelle aus Saibach Gesangsvorträge, zwei Theaterstücke sowie Declamationen zur Vorführung gelangten. Der Saal konnte kaum die Zahl der Besucher fassen, welche

den einzelnen Programmnummern mit Interesse folgten und namentlich die Vorträge der Saibacher Gäste lebhaft acclamirten. Der Reinertrag der Unterhaltung fließt den erkrankten Vereinsmitgliedern von Sagor zu. — Am selben Abende fand im Gasthause des Herrn V. Habat in Töplitz nächst Sagor ein Unterhaltungsabend des Clubs der Bicycleisten von Sagor statt, der ebenfalls sich eines großen Zuspruches erfreute und in jeder Richtung sehr belebt verlief. Besonders fanden die Vorträge der vor kurzem gegründeten heimischen Clubkapelle verdiente Anerkennung.

— (Neuwahlen in der Ortsgemeinde Sagor.) Donnerstag, den 22. d. M., finden nach Ablauf der dreijährigen Functionsperiode Neuwahlen in den Gemeindevorstand von Sagor statt. An denselben werden sich Wähler von vier Parteischarrierungen betheiligen. —ik.

— (Abgabe von Waldpflanzen aus der Bezirksaatschule in St. Martin bei Vittai.) Aus der Bezirksaatschule in St. Martin bei Vittai werden im Laufe des nächsten Monats mehrere tausend Stück Fichten-, Lärchen- und Schwarzföhrenpflanzen an Waldbesitzer des Vittai'er Bezirkes abgegeben werden. Die darauf bezüglichen Anfragen sind an die Forstaufsichtsstation daselbst bis Ende dieses Monats zu richten.

— (Todt aufgefunden.) Am verfloffenen Donnerstag wurde in einem Walde nächst Heil. Kreuz die Leiche des 70jährigen J. Bišnikar aufgefunden. Dessen Tod dürfte durch einen Herzschlag herbeigeführt worden sein, da eine Gewaltthat oder ein Verbrechen vollständig ausgeschlossen erscheinen.

— (Unterhaltung der Werkmeister in Vittai.) Die Angestellten der Baumwollspinnerei und Weberei in Vittai veranstalteten am vergangenen Samstag in den Localitäten zur «Post» in Grazdorf bei Vittai einen vortrefflich gelungenen Unterhaltungsabend. Die Localitäten des genannten Gasthauses waren mit Fahnen, Tannenreisig und diversen Sinnsprüchen festlich decorirt; die Mehrzahl der Besucher erschien in Costümen, so daß der Tanzsaal ein farbenprächtiges Bild bot. Der während der Tanzpause improvisierte Glückshafen brachte vielen Theilnehmern schöne Gewinne. Nach dem starken Besuche zu urtheilen, dürfte den armen Schulkindern, zu deren Besten die Unterhaltung stattfand, ein größerer Betrag zugute kommen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Verständigungs-Conferenzen.

Wien, 19. Februar. In der heutigen Sitzung der Verständigungsconferenz führten die Vertrauensmänner aus Mähren eine Erörterung über die Anwendung der beiden Landessprachen im äußeren Dienstverkehre der staatlichen Behörden Mährens zu Ende. In wesentlichen Punkten wurde eine Uebereinstimmung erzielt, zu anderen Punkten der mitgetheilten Grundzüge wurden von beiden Seiten Abänderungs- und Ergänzungsanträge gestellt. Freiherr v. Chlumecy begibt sich nächstertage nach dem Süden. An seiner Stelle wird der mährische Landesauschussbeisitzer Dr. Ritter v. Ulrich als Delegierter des verfassungstreuen mährischen Großgrundbesitzes an den weiteren Verhandlungen theilnehmen.

Italienische Kammer.

Rom, 19. Februar. Die Interpellation Bulle über die Haltung der Regierung gegenüber der wachsenden Thätigkeit der clericalen antiunitarischen Partei beantwortend, erklärt Minister Bonasi, die Regierung beobachte ununterbrochen wachsam das Wirken der clericalen Partei. Die Staatsanwälte wurden angewiesen, zeitweilig über die clericalen Bewegung zu berichten. Bezüglich der strikten Einhaltung der bestehenden Gesetze wurden energische Instructionen ertheilt. Die Regierung werde ihre Pflicht, die gesetzlichen Einrichtungen gegen jeden Angriff zu schützen, erfüllen und vor den Clericalen nicht capitulieren.

Französische Kammer.

Paris, 19. Februar. Bei der Berathung des Kriegsbudgets stellte Dr. Sembat ein auf die Auflassung der Posten der Militärattachés abzielendes Amendement. Der Kriegsminister Galliffet spricht sich entschieden für die Beibehaltung der Militärattachés aus, die niemals zu einer Klage Anlaß gegeben hätten. Sembat beharrt auf seinen Antrag. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau bekämpft das Amendement, das schließlich von der Kammer abgelehnt wird.

Der Krieg in Südafrika.

London, 19. Februar. «Daily News» berichten aus Capstadt von gestern: Feldmarschall Roberts erließ an die Freistaatburen eine Proclamation, in welcher er sagt, die britische Regierung glaube, daß

der Einfall in britisches Gebiet nicht mit allgemeiner Zustimmung der Bevölkerung erfolgt sei, und sie sei der Ansicht, daß die Verantwortung dafür allein auf die Regierung des Freistaates falle, welche unter unheilvollem Einflusse von außen her gehandelt habe. Großbritannien hege gegen die Freistaatburen kein Uebelwollen und sei bemüht, sie vor den schlimmen Folgen zu bewahren, welche die verkehrte Handlungsweise ihrer Regierung mit sich gebracht habe. Zum Schlusse fordert Roberts alle Bürger des Freistaates auf, sich weiterer Feindseligkeiten gegen die Engländer zu enthalten.

London, 19. Februar. In einem Artikel der «Times» heißt es: Solange uns das Schicksal von Cronjes Streitmacht unbekannt ist, können wir über den Erfolg Roberts kein abschließendes Urtheil fällen. Die berittenen Mannschaften Cronjes werden wohl in großer Zahl entkommen, aber die Wagen, die Vorräthe und die Munition müssen den Buren abgenommen werden. «Standard» gibt der Ansicht Ausdruck, man könne, wenn auch das Ende des Krieges nicht unmittelbar bevorstehe, doch sagen, daß es sichtbar sei.

London, 19. Februar. Die Militärkritiker stimmen in der Ansicht überein, daß es, wiewohl der Marsch Roberts im Hinblick auf den Entschluß von Kimberley soweit von Erfolg gekrönt war und die Lage sich entschieden zu Gunsten der Engländer gebessert hat, klar ist, daß der Feldzug jetzt erst ernstlich begonnen hat und noch viele Hindernisse, namentlich die Schwierigkeiten eines gefährvollen Marsches durch Feindesland, wobei die ungeheure britische Verbindungslinie den feindlichen Angriffen ausgesetzt ist, zu überwinden seien.

Washington, 19. Februar. Die britische Botschaft dementiert die in Paris verbreiteten Gerüchte, daß Mac Kinley Pauncesote sondirt habe, wie ein amerikanischer Vermittlungsversuch aufgenommen würde.

London, 19. Februar. Ein Telegramm der «Daily News» vom Modder-River vom Gestrigen besagt: Dem General Cronje sei es nach vielen Anstrengungen gelungen, zu entkommen, wobei ihm die Krümmungen des Modder-River zustatten kamen. Das Blatt bemerkt zu dieser Depesche, die Truppen Cronjes können vielleicht doch noch eingeholt werden, da die ihm folgenden englischen Truppen verstärkt worden seien.

London, 19. Februar. Eine Depesche des «Standard» aus Jakobsdal vom 16. d. M. meldet: Gestern machten etwa 1400 Buren einen Angriff auf den Nachtrab der Haupttruppen. Die Buren zogen in Eile von Colesberg heran und es gelang ihnen, den Engländern einige Wagen wegzunehmen. Auf englischer Seite fielen einige Mann.

London, 19. Februar. Die Abendblätter melden aus Modder-River vom Gestrigen: Den letzten eingetroffenen Meldungen zufolge bedroht die Division Kelly-Kennys noch immer die auf dem Rückzuge befindlichen Buren. Es wurde weitere Beute gemacht. Im ganzen wurden 150 Wagen erbeutet. Auch zahlreiche blecherne, mit Munition gefüllte Biscuitbüchsen, welche nach Pretoria via Delagoabai adressirt waren, fielen den Engländern in die Hände.

London, 19. Februar. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Sterkstrom vom 18. d. M. abends gemeldet, daß sich die Buren zurückziehen und daß infolgedessen die Division des Generals Brabant in Dortrecht einrücke.

London, 19. Februar. Buller telegraphirt aus Chieveley vom Heutigen, daß er den Feind aus seinen starken Stellungen am anderen Ufer des Tugela verjagt hat. Buller griff die Stellungen der Buren gleichzeitig in der Front, Flanke und im Rücken an. Die Engländer nahmen mehrere Lager der Buren und erbeuteten mehrere Wagen mit Munition. Einige Buren wurden gefangen. Die Hitze ist sehr groß, das Terrain außerordentlich schwierig. Die Truppen zeigten große Befriedigung.

Berlin, 19. Februar. Die «Deutsche Zeitung» meldet aus London: Sonntag nachts wurde Roberts gezwungen, die Bewegungen zu unterbrechen und den Vormarsch nördlich vom Modder einzustellen, theils wegen Unkenntnis der Bewegung des Feindes, theils weil durch Regengüsse die Wasserläufe geschwellt und die Straßen unwegsam wurden. Die Artillerie war nicht fortzubringen, Pferde und Mannschaften sind erschöpft. Die sechste Division erbat Hilfe, um einen Hügel zu nehmen, den die Buren besetzt halten, um die Straße nach Bloemfontein zu beherrschen und Kelly-Kenny am Vormarsch aufzuhalten. Die neunte Division wurde zur Unterstützung abgeordnet.

Wien, 19. Februar. Finanzminister Böhm-Bawerk nahm in den letzten Tagen von einer Deputation von Vertretern des Vereines der Zollbeamten eine Petition um Regelung der Aufnahme und Weiterbildung der Zollamtspraktikanten und Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Zollbeamten entgegen. Der Minister sagte die eingehende Prüfung der in der Petition angeführten Wünsche zu.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 17. Februar. v. Remčić, Forstmeister, Binkovci. — Driedrich, Student; Hilbemar, Sängerin, i. Gatten; Seewann, Kfm., Graz. — Frišer, Kapellmeister, Abbazia. — Krizaj, Besitzer, St. Peter. — Domladiš, Besitzer, Jlyr.-Feistritz. — Müller, Besitzer, Bischofsad. — Lebičnik, Beamter, Görz. — Janouš, Verwaltungsgattin, i. Familie, Gili. — Eoth, königl. Oberchemiker, Budapest. — Schüberl, Kfm., Brunn. — Kellner, Kfm., Prag. — Gerhart, Kfm., Remscheid. — Berner, Kfm., Wien. — Töpfer, Kfm., Wien. — Gutmann, Kfm., Esseg. — Victor, Kfm., Peilbrunn. — Weissenstein, Kfm., Jglau. — Garofolo, Kfm., i. Frau, Fiume.

Am 18. Februar. Hannich, Baumeister, Wien. — Doljan, i. u. t. Gerichts-Adjunct, Tschernembl. — Trobiš, Privat, Trieste. — Dr. Rohlit, Prag. — Semen, Galla, Kohnberger, Salzmann, Kfm., Wien. — Ficht, Kfm., Trieste. — Kramer, Kfm., Budapest.

Hotel Elefant.

Am 19. Februar. Rinkl, i. u. t. Rittmeister, Graz. — Springer, Ingenieur; Gänstel, Fachlehrer; Girschl, Stein, Bettelheimer, Kfzte., Wien. — Svetič, Besitzer i. Frau, Stein. — Engelsberger, Kaufmanns-Gattin i. Sohn, Gurfeld. — Jala, Banldirector, Budapest. — Sturm, Priester, Rieg. — Schauta, Forstmeister, Hammerstiel. — Dr. Rybar, Advocat; Rapp, Ingenieur; Stern, Gahinig, Kfzte., Trieste. — Kozobud, Priester, Birkach. — Rozenzweig, Kfm., Temesvar. — Weiß, Kfm., Prag. — Pollnsteiner, Kfm., Graz. — Neumann, Kfm., Fiume.

Landestheater in Laibach.

83. Vorstellung. Ungerade. Mittwoch, den 21. Februar zum erstenmale: Sensations-Novität!

Der Damenspänder. (La Culotta.)

Schwank in drei Acten von H. L. Sylvaime und V. Artaus. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Otto Eisenhülz. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

84. Vorstellung. Gerade. Freitag den 23. Februar

Der Blondin von Namur.

Verstorbene.

Am 16. Februar. Anton Eul, Conducteurs-Sohn, 23 L., Ravnikargasse 11, Lebensschwäche.

Am 17. Februar. Maria Euden, Köchin, 65 J., Castellgasse 2, Auszehrung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Februar. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc. Columns include 'Markt-Preis' and 'Preis' with sub-columns for 'K', 'h', 'K', 'h'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.5°, Normale: 0.2°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

In der modernen Therapie wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwasser, darunter besonders das in seiner Art beste Franz Josef-Bitterwasser empfohlen...

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Brunolin

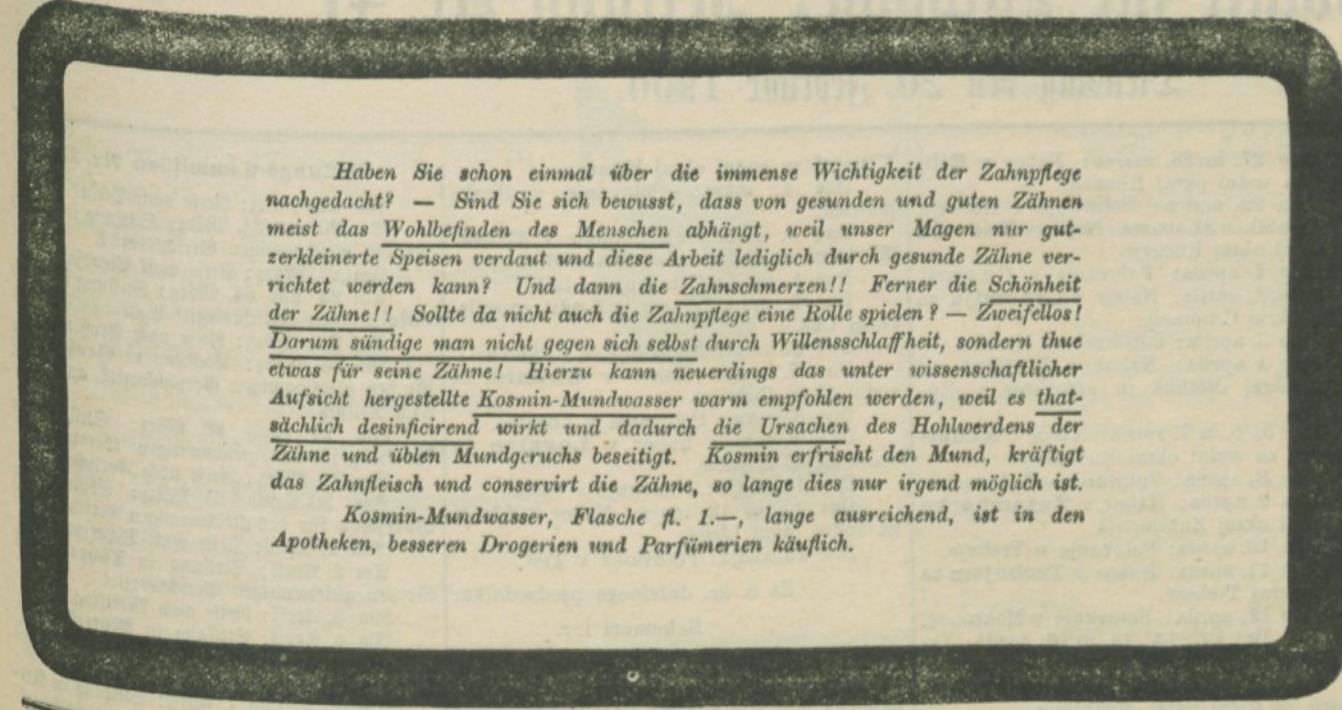
zum Einlassen von Möbeln, für Tischler, Möbelhändler und Private. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.

Kostenfrei

versenden wir auf Verlangen Illustrierte Zeitung

Ansichtskarten - Sammler

IV., 1. (589) 2-2 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach.



Haben Sie schon einmal über die immense Wichtigkeit der Zahnpflege nachgedacht? — Sind Sie sich bewusst, dass von gesunden und guten Zähnen meist das Wohlbefinden des Menschen abhängt...

(639) C. 18/00 I.

Oklic.

Zoper Antona Klopčič, posestnika v Vrhpolju, sedaj neznano kje v Ameriki, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji na Brdu po posojilnici in hranilnici v Moravčah tožba zaradi 600 K.

23. februarja 1900, dopoldne ob 9. uri.

V obrambo pravice toženega se postavlja za skrbnika g. Janko Rahne, c. kr. notar na Brdu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške...

C. kr. okrajna sodnija Brdo, odd. I, dne 13. februarja 1900.

Zwei schöne, sonnseitige Wohnungen

die eine im II. Stock, bestehend aus drei Zimmern, die zweite, Parterre, bestehend aus zwei Zimmern, bequemem Zugehör, mit Gartenbenützung; beide Wohnungen sind mit Mai-Termin zu beziehen.

Anzufragen Polnadamm 12, I. St. E. 2951/99 12.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju tvrde O. Kolmar & Comp. v Zagrebu, zastopane po gospodu dru. Danilo Majaronu v Ljubljani, bo

dne 14. marca 1900,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, dražba hiše v Ljubljani, Kolodvorske ulice št. 23, z gospodarskim poslopijem, dvo-risicem in vrtom, vlož. št. 19 kat. obč. Petersko predmestje, I. del, s pr. vred. ki sestoji iz šestih lesenih zunanjih oken k hiši. Nepremičnini s pr., ki jo je prodati na dražbi, je določena

vrednost na 13.111 gld. = 26.222 K. Najmanjši ponudek znasa 6898 gld. 83 1/2 kr. = 13.797 K 67 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki se s tem odobrijo in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapiskne i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vroče.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. V, dne 7. februarja 1900.

Der Karst und seine Höhlen. Naturwissenschaftlich geschildert

von Prof. Dr. Karl Moser.

Mit einem Anhang über Uigeshichte, Archäologie und Geschichte und einer Chromotypie, zwei Tafeln mit Reproduktionen prähistorischer Funde, einer Orientierungskunde und 24 Abbildungen im Text.

Preis 6 Kronen. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2.

(641) 3-1 F. 2/00 2.

Edict.

Vom gefertigten Gerichte ist auf Ansuchen der Krainischen Sparcasse zu Laibach hinsichtlich des auf den Namen Johann Novak lautenden, angeblich entwendeten Einlagebüchels der Krainischen Sparcasse Nr. 252.087 im Capitalwerte von 400 K in die Ausfertigung des Amortifizierungsedictes gewilligt worden.

Demnach werden alle jene, welche auf diese Büchel irgendwelche Rechte erheben sollten, hiemit aufgefordert, dieselben

binnen 6 Monaten

hieramts geltend zu machen oder sie bei der Krainischen Sparcasse anzumelden, widrigens nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist das Büchel ohne weiteres Einschreiten für amortisiert erklärt werden würde. R. L. Landesgericht Laibach, Abth. III, am 14. Februar 1900.

Course an der Wiener Börse vom 19. Februar 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genußscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen, Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, Staatsschuld der ungarischen Krone, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Pfandbriefe etc., Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Actien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, Wechsel, Valuten, Devisen, kurze Sichten.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, and Privat-Depôts (Safe-Deposits).

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 41. Dienstag den 20. Februar 1900.

(601) 3-3 B. 44 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung.

An der einlässigen Volksschule in Dobratva bei Krapp wird die provisorisch besetzte Lehrstelle, nachdem die betreffende Lehrkraft die Lehrbefähigung erlangt hat, zur definitiven Besetzung mit den gesetzmäßigen Bezügen und dem Genuße der Naturalwohnung ausgeschrieben.

(522) 3-3 St. 2330. Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 8. februarja 1900. leta, št. 2330,

s katerim se določujejo dnevi in kraji glavnega nabora vojaški dolžnosti podvrženih na Kranjskem za leto 1900. Z nastopnim popotnim in opravnim načrtom nabornih komisij se dajo dnevi in kraji glavnega nabora na Kranjskem za leto 1900, ki se izvrši meseca marca, aprila in maja, na občno znanje.

Popotni in opravnili načrt nabornih komisij na Kranjskem za leto 1900.

A. Naborna komisija c. in kr. dopolnitvenega okrajnega poveljstva št. 17 v Ljubljani. Naborna komisija št. I. Dne 19. marca: Potovanje na Vrhnika. Dne 20. in 21. marca: Nabor na Vrhnika za sodni okraj Vrhnika.

Naborna komisija št. II. Dne 19. marca: Potovanje in Kamnik. Dne 20. in 21. marca: Nabor in Kamnik za sodni okraj Kamnik.

Dne 27. in 28. marca: Nabor v Ribnicol za sodni okraj Ribnica. Dne 29. marca: Potovanje v Kočevje. Dne 30. in 31. marca: Nabor v Kočevju za sodni okraj Kočevje.

Dne 22. aprila: Potovanje na Krško. Dne 23. in 24. aprila: Nabor na Krškom za sodni okraj Krško; dne 24. aprila tudi potovanje in Radeče. Dne 25. aprila: Nabor in Radečah za sodni okraj Radeče.

B. Naborna komisija c. in kr. dopolnitvenega okrajnega poveljstva št. 97 v Trstu. Dne 23. aprila: Potovanje in Postojno. Dne 24., 25. in 26. aprila: Nabor in Postojni za sodna okraja Postojna in Senožeče.

Vipavi za sodni okraj Vipava. Dne 1. maja: Potovanje in Ilirsko Bistrico. Dne 2. in 3. maja: Nabor in Ilirski Bistricol za sodni okraj Ilirska Bistrica.

Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. Februar 1900, B. 2330, betreffend die Festsetzung der Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1900.

Reise- und Geschäftsplan der Stellungscommissionen in Krain im Jahre 1900. Am 19. März Reise nach Oberlaibach. Am 20. und 21. März: Stellung in Oberlaibach für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.

Stellungs-Commission Nr. I. Am 19. März Reise nach Oberlaibach. Am 20. und 21. März: Stellung in Oberlaibach für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.

Stellungs-Commission Nr. II. Am 19. März: Reise nach Stein. Am 20. und 21. März: Stellung in Stein für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.

Am 17. und 18. April: Stellung in Raasdorf für den gleichnamigen Gerichtsbezirk. Am 19. April: Reise nach Raasdorf.

Am 20. und 21. April: Stellung in Raasdorf für den gleichnamigen Gerichtsbezirk. Am 22. April: Reise nach Raasdorf.

Am 10., 11. und 12. Mai: Stellung in Bischofsrad für den gleichnamigen Gerichtsbezirk. Am 13. Mai: Rückreise nach Laibach.